

HEUTE MIT
WIRTSCHAFT REGIONAL



LIECHTENSTEINER
Vaterland

MIT AMTLICHEN PUBLIKATIONEN - TAGBLATTVERBUND - TEL. +423 236 16 16 - www.vaterland.li

Kinderarzt der Nation

Seit fast 45 Jahren ist Dieter Walch Kinderarzt. Spätestens 2019 will der 77-Jährige aufhören. 5

Vaduz empfängt den FC Lugano

Morgen, um 13.45 Uhr, geht es im Heimspiel gegen Lugano um wichtige Punkte im Abstiegskampf. 13 und 14



Interview

Hansjörg Marxer weist Vorwurf zurück 2

Vortrag

Flugsicherheit über Liechtenstein 2

70-Jahre-Jubiläum

Handharmonika-Club feiert Jubiläum 7

Astronomie

Mikrometeoriten auf Hausdächern 8



Hoher Besuch

IOC-Präsident Thomas Bach besuchte gestern Liechtenstein. 15

Sapperlot

In einer deutschen Klinik kann man wachsen. Um bis zu zehn Zentimeter sollen die Patienten dort grösser gemacht werden können. Das stimmt mich nachdenklich. Ich bin auch nicht gerade gross. Längere Beine wären schon schön. Aber mich dafür unters Messer legen? Nein, das wäre keine Option für mich. Aber als kleine Frau hat man es wohl auch nicht so schwer. Dass ein Mann mitunter wegen seiner Körpergrösse ein geringes Selbstwertgefühl hat, kann ich mir aber gut vorstellen. Studien zufolge haben es kleine Frauen und grosse Männer leichter, einen Partner zu finden. Vor grossen Personen hat man von Natur aus grösseren Respekt. Allerdings gibt es viele kleinere Männer, die es zu Grosse gebracht haben. Napoleon soll auch nicht gerade gross gewachsen gewesen sein und hat dennoch halb Europa erobert. Der russische Präsident Putin ist etwa 1.70 Meter gross, Silvio Berlusconi ist mit 1.64 Metern noch kleiner. Die Kleinen sind es, die einen oft überraschen. Die können sich sehr gut durchsetzen – das haben sie nämlich gelernt.

Stephanie Scherrer

Prüfen Sie den Ruf Ihrer Partner mit einem Klick.

FIRMENSÜCHE.LI
Grösste digitale Wirtschaftsdaten
Firmen | Personen | FL | Schweiz

Lorenz und Martin Risch sind «Entrepreneur Of The Year»



Ausgezeichnet Zum vierten Mal wurde gestern der Unternehmer des Jahres ausgezeichnet. Dabei konnten sich die Gebrüder Risch, die Eigentümer des Labormedizinischen Zentrums Dr. Risch, gegen sieben Mitbewerber durchsetzen. Im Eventcenter Kokon in Ruggell nahmen sie den Preis vor rund 170 Gästen entgegen und wurden mit Standing Ovations beglückwünscht. 3, Wirtschaft regional 8

Bild: Tatjana Schnalzger

Im Gesundheitswesen brodet es weiter

Gesundheitskosten Führt ein grösseres Klinikangebot zu höheren Kosten? Die Krankenkassen und die Politik sagen Ja. Für die Anbieter ein ungerechtfertigter Vorwurf.

Die Kosten für die Krankenversicherung sind im letzten Jahr in Liechtenstein um zwei Prozent gestiegen. Dies ist besser als der Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Der tiefere Anstieg ist auf verschiedene Tarifsenkungen zurückzuführen und somit ein Einmaleffekt. Ein Blick auf die Zahlen des Liechtensteinischen Krankenkassenverbandes (LKV) zeigt zudem, dass es nicht die viel gescholtenen Ärzte sind, die für den Kostenanstieg verantwortlich sind, sondern die Spitäler. Für den LKV wie auch für den Gesundheitsminister gibt es aber auch hier eine einfache Argumentation: mehr Spitäler bedeuten mehr Operationen. Der Geschäftsführer des LKV, Thomas Hasler, prophezeit deshalb, dass die Privatklinik Medicnova AG in Bendern und die Klinik Gut in Fläsch die Kosten weiter ansteigen lassen werden. «Umso wichtiger ist es, dass sich die Regierung genau und sorgfältig über-

legt, welche Spitäler für Liechtenstein wirklich notwendig sind», erklärte er Mitte Woche gegenüber dem «Vaterland».

Gesundheitsminister:
«Unnötige Operationen»

Auch Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini sieht die neuen Kliniken als Kostentreiber. In einem «Volksblatt»-Interview wirft er den Betreibern indirekt sogar vor, dass dort unnötige Eingriffe vorgenommen werden. «Man sollte unnötige Operationen vermeiden und Operationen möglichst ambulant, also ohne Übernachtung, im Spital durchführen. Durch den technischen Fortschritt ist das bei vielen Eingriffen heute möglich, wird aber oft nicht gemacht. Besonders bei Privatpatienten sind die Fehlanreize sehr gross», erklärte Pedrazzini.

Auf der Anbieterseite führten diese Aussagen erneut für Kopfschütteln. Für Hansjörg Marxer, Präsident des Dachverbandes

von Gesundheitsberufen in Liechtenstein und VR-Mitglied der Medicnova Privatklinik AG, entbehren die Aussagen von Pedrazzini und LKV jeder Datengrundlage. «Auf den Punkt gebracht gibt es keine Mengenaufweitung, sondern eine Mengenverschiebung», so Marxer. Operationen, welche bisher im Ausland durchgeführt worden seien, würden jetzt einfach in Liechtenstein durchgeführt.

Medicnova: «Tiefere Ansätze als in der Schweiz

«In der Medicnova werden nur Patienten behandelt, die eine Behandlung benötigen. Die Behandlungen an der Medicnova werden sicher nicht teurer sein als in den Spitälern in der Schweiz. Zum Teil dürften die Ansätze sogar tiefer sein», so Marxer. Obwohl kürzlich der OKP-Streit zwischen Regierung und Ärzten beendet werden konnte, stellt Hansjörg Marxer

noch keine Entspannung fest: «Das gemeinsame Vorgehen von Staat und Versicherern erschwert derzeit eine partnerschaftliche Lösung mit den Leistungserbringern.» Einen Grund dafür ortet Marxer in der Person von Gesundheitsminister Pedrazzini: «Die KVG-Revision wurde ohne echten Einbezug der Partner durchgeführt. Die Folgen werden für Kranke dieses Jahr spürbar sein.»

Die Leistungserbringer im Gesundheitswesen wünschen sich mittlerweile relativ unverblümt einen neuen Gesundheitsminister für die nächsten vier Jahren. Hansjörg Marxer wünscht sich vor allem weniger Staat. «Die Qualität einer Behandlung kann nicht an statistischen Analysen, sondern nur an der erfolgreichen Betreuung von Patienten gemessen werden», so Marxer. 2

Patrik Schädler
pschaedler@medienhaus.li

Casinos: Droht die Übersättigung?

Wirtschaft regional Die zwei Casino-Projekte in Ruggell und Schaanwald sind für die Betreiber ein riskantes Unterfangen. Das meint zumindest der Geschäftsführer der Casinos Bad Ragaz, Christian Kusch. Nicht nur fürchtet er negative Konsequenzen für den Standort Bad Ragaz, sondern für die Branche im Allgemeinen. «Der Kuchen wird nicht grösser», erklärt Kusch und verweist auf die vielen Online-Zocker, die schon gar nicht mehr ins traditionelle Casino gehen und ihr Glück im Internet suchen. Doch die Casinos Bad Ragaz haben sich in Ruggell abgesichert, um die erwarteten Rückgänge zu kompensieren. Das zweite Projekt in Schaanwald spielt den Ragazern dabei aber nicht in die Karten. (mw)



gell abgesichert, um die erwarteten Rückgänge zu kompensieren. Das zweite Projekt in Schaanwald spielt den Ragazern dabei aber nicht in die Karten. (mw)

IS kämpft mit Finanzproblemen

Einnahmequellen Die Terrormiliz Islamischer Staat (IS) nimmt immer weniger Geld ein. Seit sie 2014 ein Kalifat ausgerufen hat, sind ihre Einnahmen laut einer Studie um mehr als die Hälfte eingebrochen. Hauptgrund dafür sind die jüngsten Gebietsverluste des IS. «Je kleiner der Islamische Staat wird, umso tiefer sinkt der Kontostand der Terroristen», heisst es in einer Mitteilung des Beratungsunternehmens EY und des International Centre for the Study of Radicalisation (ICSR). Der Terrororganisation sei es nach allen vorliegenden Daten nicht gelungen, ihre Einnahmequellen zu halten oder neue zu erschliessen.

EY und ICSR haben gemeinsam die Studie zur Finanzlage der IS-Miliz erstellt und werden sie am Samstag an der Münchner Sicherheitskonferenz vorstellen. Über wie viel Geld die Islamisten genau verfügen, sei unmöglich herauszufinden, heisst es. Die publizierten Zahlen seien deshalb Schätzungen. Sie basieren auf den die Öffentlichkeit gelangte Dokumente des IS, Aussagen von Regierungsvertretern und Experten, Think-Tank-Studien sowie journalistischen Nachforschungen. (sda)

